

R. Winter, *Das Akad. Gymn. in Wien*, (1996), s. Reg.; HHSIA, KA, beide Wien; UA Graz, Stmk. (H. Reitterer)

**Schreiter** Franz, Politiker und Lehrer. Geb. Rudig, Böhmen (Vroutek, Tschechien), 3. 12. 1861; gest. Leitmeritz (Litoměřice, Tschechien), 31. 12. 1935. Sohn eines Bauern. S. absolv. das Gymn. und die Lehrerbildungsanstalt in Saaz (Zatec) und Komotau (Chomutov) und war dann als w. Unterlehrer und Schulleiter in Deslawen (Zdeslav), ab 1896 als Bürgerschullehrer in Graslitz (Kraslice) tätig, wo er daneben eineinhalb Jahre das „Graslitzer Volksblatt“ leitete. 1901 wurde er nach Bergreichenstein (Kašperské Hory) versetzt, 1903 als Fachlehrer nach Leitmeritz. S., der sich als eifriger Agitator, etwa auf großen Lehrerversmlg., für dt.nationale Belange einsetzte, organisierte von Deslawen aus einige landwirtschaftl. Ver. und engagierte sich als Wanderredner für den Bund der Dt. in Böhmen, wobei er die Gründung vieler Ortsgruppen anregte. Auch im dt. Turnwesen aktiv, war er ferner Ausschußmitgl. des dt.-östr. Lehrerbundes, des dt. Landeslehrer-Ver. für Böhmen sowie des dt. Volksrats. Ab 1901 gehörte S. dem böhm. Landtag sowie 1901–07 und 1911–18 dem Abg.Haus des Reichsrats an. Bis 1902 im Verband der Alldt. Partei Schönerers (s. d.), verließ er diese gem. mit der Gruppe um Karl Hermann Wolf, die sich zuerst Freialldt. und später Dt.-Radikale Partei nannte. Mehrere Jahre (bis 1908) war er auch Obmann-Stellv. des Dt.nationalen Ver. für Österr., der außerparlamentar. Organisation der Freialldt. bzw. Dt.-Radikalen Partei. 1906/07 war S. Vertreter seiner Partei in den Reichsratsdelegationen. Während des Ersten Weltkriegs wurde er 1917/18 in den Ernährungsrat beim Amt für Volksernährung berufen. Nach 1918 setzte er sich, u. a. als Mitgl. des Landesschulrates, für die Interessen der dt. Schulen und der dt. Lehrerschaft in der Tschechoslowakei ein.

L.: Dt. Ztg. *Bohemia*, 5. 1. 1936; *Egerländer Biograf. Lex.*; Freund, 1911 (mit Bild); *FS anläßl. des zehnjährigen Bestandes des Dt.nationalen Ver. für Österr.* ..., 2. Aufl. 1906, S. 61, 65 (mit Bild); M. Navrátil, *Nový Český Sněm*, 1907; E. Gierach, *Lebens- und Arbeitsbilder sudetend. Lehrer* 2, (1933), S. 136; *Sudetend. Monatshe.*, 1936, S. 107; *Böhmerlandj.* 1937, 1937; C. Weber, K. H. Wolf, *phil. Diss. Wien*, 1975, s. Reg.; Mitt. Hans Peter Hye, Wien. (Ch. Mentschl)

**Schreiter** Franz Xav. (Johann Nep.), Mediziner. Geb. Komotau, Böhmen (Chomutov, Tschechien), 29. 10. 1801; gest.

Leitmeritz, Böhmen (Litoměřice, Tschechien), 27. 4. 1872. Müllerssohn. Stud. Med. an der Univ. Prag und wurde 1831 zum Dr. med. prom. 1831–34 wirkte er als Ass. an der med. Klinik für Wundärzte, wurde 1831 Bergarzt in Příbram (Příbram), 1836 Polizei- und Bez.Arzt in Prag-Neustadt, 1837 Kr.Physikus in Königgrätz (Hradec Králové), 1851 in Eger (Cheb) und 1855 in Leitmeritz. In jedem seiner Wirkungsgebiete um die Verbesserung des öff. Gesundheitsdienstes bemüht, fand er 1858 Anerkennung in der Ernennung zum k. k. Rat. Bes. Verdienste erwarb sich S. um die Errichtung eines neuen Krankenhauses in Příbram sowie die Schaffung von Kommunalarztstellen und ärztl. Kreisvereinen.

W.: Heilverfahren und Krankheitsfälle auf der med. Klinik für Wundärzte und auf der II. Internisten-Abt. des Prager k. k. allg. Krankenhauses im Jahre 1827 beobachtet, 1831 (Diss.); usw.

L.: *Vjs. für die prakt. Heilkde.* 29/1, 1872, *Miscellanea*, S. 8; S. Polák, *Z dějin zdravotnictví v Příbrami*, 1980, S. 54ff., 108f.; *Biografický slovník Pražské lékařské fakulty 1348–1939*, 2, red. von L. Hlaváčková und P. Svobodný, (1993), S. 114; UA Praha, Tschechien.

(L. Hlaváčková)

**Schreiter von Schwarzenfeld** Adolf d. Ä., Maler und Offizier. Geb. Schloß Oberleutensdorf, Böhmen (Litvínov, Tschechien), 10. 11. 1854; gest. Graz (Stmk.), 24. 10. 1923. Sohn eines Gutsbesitzers, Vater von Adolf d. J. und Georg S. (v. S.). S. stud. vorerst zwei Jahre an der Techn. Hochschule in Prag, ehe er 1874 in den Militärdienst eintrat (1875 Tit.-Corporal, im selben Jahr Lt. in der Res., 1877 Lt., 1881 Oblt., 1886 aus dem Landwehrverband ausgeschieden; im Ersten Weltkrieg vorerst Oblt. a. D., 1916 Rtm.). Obwohl er ein geachteter Off. war, lag ihm offenbar mehr an der Weiterbildung seines Talents als Freihandzeichner und Maler. Er stud. in der Folge 1885–89 an der Akad. der Bildenden Künste in München, ehe er 1890 nach Wien übersiedelte; ab 1901 lebte er in Graz, wo er am dortigen städt. Mädchenlyceum unterrichtete. S. stellte mit großer Farbenfrische v. a. heitere Szenen aus dem Tiroler und ung. Volksleben dar, daneben schuf er aber auch zahlreiche Porträts. Sein Sohn Adolf S. (v. S.) d. J. (geb. Tüchern, Stmk./Teharje, Slowenien, 28. 2. 1885; gest. Graz, 2. 8. 1954) arbeitete als Graphiker in Graz; der zweite Sohn, Georg S. v. S. (geb. München, Deutschland, 8. 7. 1889), war Opernsänger.